Eine Reise durch das Hohelied

Unsere Reise in das Hohelied beginnt nicht mit dem Weg der Erlösung, sondern mit einer Gläubigen, einer Jungfrau, die Religion satt hat und sich nach einer echten und intimen Beziehung zum Herrn sehnt (1,2-4). Sie sehnt sich danach Gott besser kennenzulernen und seine Gegenwart zu erleben. Der Herr reagiert auf ihre Sehnsucht und sie machen sich auf eine Reise wachsender Intimität zueinander, bei der die Jungfrau die Zeit in der Gegenwart Gottes genießt.

Wenn der Geist in unserem Leben am Wirken ist, ist das für andere sichtbar. Diese neue Sehnsucht nach Intimität mit dem Herrn, erweckt in ihren Freundinnen, den Töchtern Jerusalems, ein ähnliches Verlangen (1,4b).

Während sie Zeit in Gottes Gegenwart verbringt, wird ihr sowohl das Wesen Gottes bewusst, das in ihr am Werk ist, als auch ihre sündige Natur, durch die sie im Konflikt steht zu Gottes Wesen (1,5-6a). Dies führt sie in ihre erste Krise, in der sie sich in Werken verfängt und so beschäftigt ist für Gott, dass sie es versäumt, Zeit mit ihm zu verbringen (1,6b). Sie fühlt sich abgeschnitten von Gott, verletzt von der Gemeinde und isoliert (1,7).

Als Antwort auf ihren Hilferuf zeigt der Herr ihr den Weg, wie sie ihn wiederfinden kann. Sie soll Teil der Gemeinde sein, die Verantwortung, die Gott ihr übertragen hat, annehmen und sich der geistlichen Autorität der Leiter unterordnen (1,8).

Die Reise in die Intimität ist auch eine Reise des Gehorsams – die zwei gehen Hand in Hand. Weil sie ihm folgt, lobt der Herr ihren Gehorsam (1,9-11). Sie genießen dann beide die Zeit vertiefter Intimität, wobei die Jungfrau sich mehr als zuvor seiner Gegenwart bewusst wird, mehr und mehr Zeit mit ihm verbringt und geistliche Offenbarung empfängt, während sie sich von seinem Wort ernährt. Die Jungfrau kann nicht genug und will einfach in diesem Zustand bleiben und seine Gegenwart genießen und Offenbarung empfangen (1,12-2,6).

Als der Herr mit einer frischen Offenbarung von sich als der siegreiche König aufwartet (2,8-9a), hat sie Mühe, es zu empfangen und fühlt sich herausgefordert. Es reicht ihr, ihn als Gott der Liebe zu kennen. Die Demonstration seiner Macht verunsichert sie. Sie hat eine Mauer um sich gebaut, um die Beziehung zum Herrn privat und sicher zu erhalten (2,9b), aber diese Mauer steht nun zwischen ihnen. Der Herr versucht, sie herauszulocken (2,10-14), aber sie findet, der Herr verlange zu viel von ihr, und sie fühlt sich nicht in der Lage, ihm zu folgen (2,16-17).

Sie sucht wie zuvor den Herrn, aber seine Gegenwart ist nicht mehr da (3,1). So erlebt sie ihre zweite Krise. Als diese andauert, wächst ihre Verzweiflung und schließlich durchbricht sie ihre Komfortzone und sucht den Herrn in dieser neuen Offenbarung. Sie bittet ihre Leiter um Hilfe, und diese zeigen ihr den Weg (3,3-4a). Dann ist sie wieder mit dem Herrn vereint. Vor dem Hintergrund dieses Trennungserlebnisses fasst sie den Entschluss, dass sie dies nicht noch einmal passieren lassen will. Sie wird sich bewusst, dass es durch ihren Ungehorsam verursacht wurde und dass der Herr nicht böse auf sie war, sondern seine Gegenwart von ihr abzog, um sie hinter ihrer Mauer hervorzulocken (3,4).
Danach folgt eine Zeit, in der die Jungfrau eine noch tiefere Offenbarung vom Herrn empfängt (3,5). Aus dieser Phase geht sie mit der Erkenntnis hervor, dass der Herr der siegreiche König ist, und dass sie mit ihm

vereint ist, dass ihr Leben in Christus verborgen ist, und dass sie alles meistern kann, weil der, der in ihr ist, größer ist als der, der in der Welt ist (3,6-10). Das erzeugt im Herrn eine große Freude (3,11)!

Seine Freude findet ihren Ausfluss darin, dass er die Jungfrau rühmt für ihre aufrichtige Hingabe (4,1), ihre Fähigkeit, seine Wahrheit zu empfangen (4,2), die Art und Weise, wie sie seine Wahrheit nicht nur empfängt, sondern nach außen ausspricht (4,3a), wie ihre Gefühle unter den Einfluss des Heiligen Geistes gekommen sind (4,3b), und dass sie ihren Willen seinem untergeordnet hat (4,5). Er sieht auch ihre zunehmende Fähigkeit, andere zu ernähren (4,5). Mit jeder Offenbarung seiner Selbst, wird die Jungfrau vom Herrn ermutigt dies auch zu erfahren. Sie ist jetzt bereit sich den Herausforderungen und Hindernissen zu stellen - mit dem Wissen, dass dies nur durch Gehorsam sich selbst zu verleugnen und durch ein Wachsen und einer Vertiefung ihrer Gebete möglich ist (4,6).

Im weiteren Verlauf ihrer Reise ruft der Herr nun dazu auf, aus dieser Position des Sieges heraus zu leben – sie ist mit Christus in himmlische Regionen versetzt! – und den Feind und seine Methoden von dieser himmlischen Perspektive aus zu betrachten (4,8). Er ermutigt sie noch einmal damit, wie sehr er sich an ihrer Hingabe und ihrem Gehorsam erfreut (4,9). Er freut sich sogar noch mehr an ihr, als sie sich an ihm erfreut, und genießt die Frucht und den Duft, die ihrem Leben entspringen (4,10)! Er lobt sie für ihre geistliche Reife (4,11), ihre Reinheit (4,12), den Überfluss der Frucht, die in ihrem Leben wächst (4,14), die in ihr durchfließende Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes und zudem den Reichtum geistlicher Offenbarung, die sie in sich aufgenommen hat (4,15).

Als ihr bewusst wird, wie sehr sich der Herr an ihr erfreut, will die Jungfrau in noch tiefere Intimität mit ihm. Sie nimmt nun wahr, dass Intimität in schwierigen Zeiten genauso wächst, wie in Zeiten des Segens. So öffnet sie sich beidem: Zeiten der Prüfung und Zeiten der Erfrischung (4,16). Als noch mehr Überfluss im Leben der Jungfrau entsteht, erfreut sich der Herr noch mehr an ihr (5,1). So ist sie dazu in der Lage, anderen Gläubigen wirksam zu dienen (5,1b).

Die Jungfrau genießt so ein Niveau der Intimität mit dem Herrn, dass sie ununterbrochen seiner Gegenwart bewusst ist (5,2a). Der Herr kommt nun wieder mit einer neuen Offenbarung vom leidenden Christus (5,2b), und er führt sie in eine Phase ernsthafter Prüfungen. Sie durchlebt ihre eigene Gethsemane-Erfahrung, als sie den Willen des Herrn erkennt, aber sich innerlich schwer damit tut, weil sie weiß, dass sie dadurch in eine Zeit großen Leides hineingeführt wird (5,3). Der Herr bestärkt sie (5,4), und sie ist dazu in der Lage, all ihren Mut zusammenzunehmen, um ihm zu folgen (5,5).

Sie erlebt die „dunkle Nacht der Seele“, ein Zeitraum, in der die Gegenwart Gottes von ihr genommen ist (5,6) – auch wenn sie vollkommen Gehorsam ist. Wie Hiob, der gerecht in Gottes Augen war, für eine gewisse Zeit sehr litt, und so wie Jesus, obwohl er niemals gesündigt hatte, auf Golgatha litt, so erlitt die Jungfrau eine Phase der „Trennung“ von Gott, in der sie zudem von anderen aus der Gemeinde – einschließlich der Leiter – kritisiert, angeklagt, zurückgewiesen und verfolgt wurde (5,7). In ihrer Verzweiflung wendet sie sich an ihre Freundinnen, die noch unreifen Töchter Jerusalems, die sich darüber wundern, dass sie nach allem, was sie durchgemacht hat, immer noch dem Herrn so hingegeben ist (5,8-9).

Trotz ihrer heftigen Prüfungen und der erlebten „Trennung“ von Gott, hat sich die Hingabe der Jungfrau an den Herrn nicht verändert, sie ist im Gegenteil noch stärker als zuvor. Sie preist seine Einzigartigkeit, seine Erhabenheit und seine unfehlbare Macht (5,10). Er ist Herr, heilig und vollkommen (5,11a), und auch er ist

ihr völlig hingegeben – seine Augen sind fest auf sie gerichtet (5,11b-12)! Sein Wesen und seine Eigenschaften sind unveränderlich (5,13a), und sein Wort der Wahrheit findet Widerhall in ihrem Herzen (5,13b). Seine Wege sind vollkommen und heilig (5,14a), und alles, was er tut, ist motiviert von seiner göttlichen Liebe (5,14b). Er ist unerschütterlich und sicher (5;15a) und durch und durch göttlich (5,15b). Nichts genießt sie so wie die Intimität mit ihrem Herrn (5,16).

Als sie diese Hingabe sehen, weckt dies neue Leidenschaft in ihren Freundinnen, Intimität mit Gott zu suchen, und sie fragen sie, wie sie ihn finden können (6,1). Die Jungfrau verweist sie auf die Gemeinde und ein Leben echter Hingabe (6,2).

Der Herr bricht sein Schweigen, nachdem die Jungfrau diese Zeit der ernsthaften Prüfung siegreich überwunden hat (6,4). Er ist überwältigt von ihrer Entschlossenheit und Hingabe an ihn (6,5) und er lobt sie erneut für ihre Fähigkeit, die Wahrheit anzunehmen (6,6) und ihre Charakterstärke (6,7). Sie hat nun die volle Reife erlangt und hebt sich im Vergleich zu anderen Gläubigen ab (6,8-9a). Weniger reife Gläubige sehen dies ebenfalls an ihr (6,9b), denn nun spiegelt sie die Schönheit und Herrlichkeit des Herrn wider, indem sie im Sieg wandelt (6,10).

Die Jungfrau ist aber nicht auf menschliches Lob aus – sie ist überwältigt von Liebe und Eifer für die Gemeinde und engagiert sich immer mehr im Dienst an Gottes Volk (6,11-12).

In der Gemeinde gab es einige, die in Frage stellten, ob sie die Anerkennung verdiente (6,13), worauf die Freundinnen antworten, indem sie ihren Dienst im Bereich der Evangelisation (7,2) und ihre Fähigkeit die Ernte voranzutreiben, die sie hervorbringt (7,3) preisen. Sie bewundern, wie sie die in der Gemeinde ernährt (7,4), ein Leben des Gehorsams führt (7,5a), ihre Offenheit und Reinheit (7,5b) und ihre geistliche Unterscheidung (7,5c). Sie nehmen auch ihre Autorität im Geist wahr (7,6).

Der Herr selbst brachte sein Wohlgefallen an der Jungfrau zum Ausdruck (7,7) und bekräftigte, dass ihre Reife Substanz hat, mit der er zusammenarbeiten kann (7,8-9a). Dann spricht er einen dreifachen Segen über ihr aus – für eine größere Befähigung, andere zu ernähren; anderen den Geist weiterzugeben und sie zu erfrischen; für größere Intimität mit Gott (7,9b-10a).

Die Jungfrau bringt ihren Wunsch zum Ausdruck, ihre Beziehung zum Herrn möge eine belebende Wirkung auf andere haben (7,10b). Die Jungfrau wurde zu einer wahren Mitarbeiterin für den Herrn und beginnt, die Initiative zu ergreifen (7,12a). Sie wünscht sich, nicht nur in der Gemeinde, sondern auch den Verlorenen zu dienen (7,12-13), und sie hat gelernt, während sie völlig im Werk des Herrn engagiert ist, ihre Intimität mit dem Herrn zu kultivieren.

Es gibt aber immer noch einen Bereich, in dem sie sich nicht völlig frei fühlt. Die Jungfrau fühlt sich gehemmt, ihre Liebe und Leidenschaft für den Herrn in der Öffentlichkeit zur Schau zu stellen. Andere fühlen sich von der Offenheit, mit der sie ihre Zuneigung zum Herrn darstellt, angegriffen (8,1-2). Dennoch weiß sie, dass der Herr auch in diesem Bereich an ihr wirkt (8,3), und sie tritt in eine neue Phase noch tieferer Offenbarung ein (8,4).

Sie geht aus dieser Phase in völliger Abhängigkeit von Gottes Kraft hervor (8,5a). Alle irdische Streben hat aufgehört in dem Bewusstsein, dass sie einfach eine Sünderin ist, die durch Gnade gerettet wurde (8,5b). Der Herr führt sie in die Fülle seiner Liebe, und sie kann seine Liebe nun in völliger Freiheit zum Ausdruck bringen (8,6-7).

Während die Jungfrau nun völlig in der Liebe Gottes wohnt, richtet sich ihre Anteilnahme auf die anderen, die unreif im Glauben sind. Christi Liebe treibt sie zu dem Wunsch, die Gemeinde reifen und vorbereit für seine zweite Wiederkunft zu sehen (8,8-9). Das kann nur dort erreicht werden, wo man mitwirkt, wo der Heilige Geist am Wirken ist (8,10).

Die Jungfrau ist nun ihrer Identität und ihres Dienstes völlig gewiss. Sie sieht sich selbst als jemand, den der Herr ganz für sich selbst abgesondert hat und der vollkommene Reife erlangt hat, als jemand der in der Lage ist, all jene zu ernähren und zu beschützen, die der Herr ihrer Pflege anvertraut (8,10).

Die letzte Offenbarung der Jungfrau am Ende des Hohelieds dreht sich um Jesu zweites Kommen, um Verantwortlichkeit für das, was Gott uns anvertraut hat und um ewigen Lohn (8,11-12). Ihr letzter Schrei ist der Wunsch, dass der Herr zurückkehren möge (das zweite Kommen Jesu), damit sie endlich für alle Ewigkeit mit ihm zusammen sein kann!